

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Wochen-Beläge „Taunus-Blätter“ (Dienstage) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitage) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Vorbestellen und am Zeitungswechsel der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Postgeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für örtliche Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 55 mm breite Kettungs-Beilage 10 Pfennig; tabellarischer Satz

Montag
19
Februar

mit doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt. Jede Nachbesserung wird hinfällig bei gerichtlicher Zeitschätzung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Taschent. M. 2. — Anzeigen-Nachdruck: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird hinfällig berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 42 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Alenbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (W. B.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach lebhafter Feuertorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Lille, sowie nördlich des La Bassée-Kanals und bei Ransart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffes südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancre-Ufern am Morgen erneut an. In den tagsüber andauernden wechselvollen Kämpfen machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen, alle Stellungen sind gehalten.

An der Oise bei Dressincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Seeresgruppe Kronprinz

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im Winterwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerfer-Beschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Lawlessa, südwestlich von Dünaburg, brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef
In den Bergen nördlich des Ditoz-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiran-Sees wurde eine englische Rompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die österreichisch-ungar. Tagesberichte.

Wien, 18. Febr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich des Ditoz-Tales dauerten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen.

An der Front nördlich der Karpathen vielfach stärkere Aufklärungsarbeit.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Neue Angriffe der Russen.

Wien, 17. Febr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seit heute morgen greift der Feind unsere Stellungen südwestlich von Seretrau an. Die Kämpfe sind im Gange. Bei Stanklau, südlich von Zborow und südlich Brzeczany wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Tauchbootkrieg.

Gute Arbeit der Tauchboote.

Rein Handelsschiffverkehr mehr in der Nordsee.

Berlin, 17. Febr. (W. B.) Es wurde veröffentlicht, daß ein U-Boot Schiffe von insgesamt 35 000 Bruttoregistertonnen versenkt habe. Hierunter befanden sich folgende bisher in der Presse nicht genannte Schiffe:

Der englische Dampfer „Gravina“ (1142 Bruttoregistertonnen), Ladung Süßfrüchte;

der italienische Segler „Maria“ (1082 Bruttoregistertonnen) mit Kaffee nach London;

der schwedische Segler „Hugo Hamilton“ (2536 Bruttoregistertonnen) mit einer Ladung Salpeter.

Unter den übrigen Schiffen war ein Dampfer von 4500 Bruttoregistertonnen mit Kriegsmaterial im Werte von 60 Millionen Mark nach Ägypten, ein Dampfer von 8200 Bruttoregistertonnen mit Stützgut nach Australien, ein Segler von 2000 Bruttoregistertonnen mit Kohlen nach Frankreich und ein Dreimaster-Vollschiff von 2700 Bruttoregistertonnen, das Salpeter nach Bordeaux führte. Es wurden 18 Gefangene eingebracht, darunter vier Kapitäne.

Ferner wurden neuerdings als versenkt gemeldet drei Dampfer mit 9600 Bruttoregistertonnen und sechs Fischerfahrzeuge mit 900 Bruttoregistertonnen.

Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe der aus der Nordsee zurückgekehrten U-Boote gemeldet hat, daß sie in der Nordsee keinen Handelsschiffverkehr angetroffen haben.

Englischer Schwindel.

Aristiania, 17. Febr. (W. B.) „Aftenposten“ veröffentlicht in der gestrigen Abendnummer ein Telegramm seines Londoner Korrespondenten in auffälliger Form, wonach man in England jetzt der Ansicht sei, Herr über die U-Boots-Gefahr geworden zu sein. Allerdings würde die Zahl der versenkten und gelaperten U-Boote geheim gehalten. Es sei nur eine Frage der Zeit, wann die Schiffsahrt wieder ohne Gefahr aufgenommen werden könnte.

Dazu bemerkt das Wolffsche Bureau: Daß die verantwortlichen englischen Kreise, wenn sie aufrichtig sind, tatsächlich ganz anders denken, wie dem Londoner Korrespondenten des „Aftenposten“ erzählt worden ist, ist aus zahlreichen Nachrichten bekannt. Wenn sie jetzt durch die vor einigen Tagen begonnene Verheimlichung von Nachrichten über Handelschiffsverluste ihr eigenes Publikum glauben machen wollen, die U-Boot-Gefahr sei gebannt, wird dieses bald eine große Enttäuschung erleben. Von einer Versenkung von Unterseebooten seit dem 1. Februar ist in Deutschland an maßgebender Stelle nicht das mindeste bekannt, und noch ungünstiger ist die Behauptung, daß deutsche U-Boote gelapert wurden. Es kann nicht oft genug gesagt werden: Wer sich ins Sperrgebiet begibt, kommt darin um.

Deutschland und Amerika.

Die Abreise des Grafen Bernstorff.

New York, 14. Febr. (W. B.) Der Dampfer „Frederik 8“, auf dem der Botschafter Graf Bernstorff reist, hat den Pier in Hoboken kurz nach 4 Uhr nachmittags verlassen. Die Mannschaften der hier festliegenden deutschen Schiffe winkten ihm Lebewohl zu. Auf den amerikanischen Schiffen räumten Offiziere und Mannschaften die Decks. Auf der ganzen Reise von Washington nach Hoboken wurden dem Botschafter die größten Höflichkeiten und Rücksichten erwiesen. Die amerikanischen Behörden hatten die strengsten Vorkehrungen getroffen zu seinem Schutze an Land und auf dem Wasser getroffen.

In einer Abschiedsunterredung mit Vertretern der Presse in Washington am 13. Februar hat Graf Bernstorff folgende Privataußerung getan: Wenn ich jetzt die Vereinigten Staaten nach achtjährigem Aufenthalt verlasse, so wünsche ich, meinen vielen persönlichen Freunden meinen von Herzen kommenden Dank für die mir bewiesene große Freundlichkeit und herzliche Gastlichkeit auszudrücken. Mein Herz ist voll Dankbarkeit für diejenigen, deren persönliche Freundschaft während der aufreibenden Kriegsjahre niemals gewankt hat. In den letzten paar Tagen habe ich so viele herzliche Abschiedswünsche erhalten, daß es mir unmöglich sein würde, für alle einzeln zu danken. Gräfin Bernstorff schließt sich mir in diesem Ausdruck unserer tiefsten persönlichen Dankbarkeit

an. Ich hoffe, daß der Krieg vermieden wird und die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wieder hergestellt werden.

Vor der Abreise des Botschafters von Washington hatte ein Abschiedsempfang von einstündiger Dauer im Präsidentenzimmer des Bahnhofes stattgefunden, bei dem viele Diplomaten, auch die Vertreter der neutralen Staaten Europas anwesend waren. Kurz vor der Abfahrt sandte Graf Bernstorff durch den Zolleinnehmer des Hafens von New York folgende von ihm unterzeichnete Botschaft an das Land: Ich kann mir eine letzte Antwort an das amerikanische Volk auf die der Gräfin und mir überhandte Fülle von Blumen und Geschenken nicht versagen. Ich kann nicht Worte genug finden, für das uns beiden bewiesene Entgegenkommen zu danken, und kein Ausdruck würde herzlich genug sein, meinen Abschiedsgruß auszusprechen.

Die „Kronprinzessin Cecilie“.

Washington, 17. Febr. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Prozeß über den Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ wurde zwei Wochen vertagt und den Besitzern mitgeteilt, daß sie 200 000 Dollars als Pfand dafür erlegen müssen, daß das Schiff wiederhergestellt und nicht wieder beschädigt werde.

Erklärungen des Schweizer Bundesrats.

Basel, 18. Febr. (Priv.-Tel. d. Fkf. Ztg. Jf.) Der Schweizerische Bundesrat veröffentlicht folgende Mitteilung: Die auf die Wiederaufnahme von Verhandlungen der nordamerikanischen und deutschen Regierung bezüglichen Schritte des Herrn Ministers Ritter in Washington sind ohne Auftrag des Schweizerischen Bundesrates oder des politischen Departements unternommen worden. Ueber den Inhalt der Korrespondenzen zwischen Berlin und Washington, die von der Bundesbehörde lediglich vermittelt werden, können begreiflicherweise hier keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Bundesrat hat beschlossen, sich mit den an der Berproviantierung Belgiens und der besetzten französischen Departements interessierten Staaten in Verbindung zu setzen zur Erzielung der amerikanischen Mitglieder der spanisch-amerikanischen Berproviantierungskommission, die infolge der jüngsten politischen Ereignisse aus derselben ausgeschieden sind, durch schweizerische Vertrauensmänner, wenn solches gewünscht wird.

Erfolgreiche Marineflieger.

Berlin, 17. Febr. (W. B. Amtlich.) Deutsche Marineflugzeuge belegten in der Nacht vom 15. zum 16. Februar den Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen und Cornebe mit Bomben. Einschläge in den Gebäuden der Flugplatzanlagen wurden beobachtet. Ferner griff ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelsschiffe mit 20 Bomben an. Sämtliche Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Reichsverkehrssteuer.

Aufhebung der Fahrkartensteuer. — Erhöhung der Personentaxi.

Berlin, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. Fkf. Ztg.) Bei den Erörterungen über die bevorstehende Reichsverkehrssteuer im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Minister der öffentlichen Arbeiten u. a. erklärt, daß die Steuer bei den großen staatlichen Verkehrsunternehmungen nicht von jeder einzelnen Einnahme erhoben werden würde, sondern daß die Bundesstaaten von dem gesamten Ueberfluß einen gewissen Prozentsatz an das Reich überführen würden. Auf Grund dieser Mitteilungen nimmt man nun in parlamentarischen Kreisen an, daß mit dem Inkrafttreten der Reichsverkehrssteuer die viel angefeindete und auch von den Bundesstaaten verurteilte Fahrkartensteuer außer Kraft gesetzt werden wird. Die Bundesstaaten haben die Fahrkartensteuer insbesondere deshalb verurteilt, weil durch sie eine starke Abwanderung in die unteren Wagenklassen und dadurch eine Minderung der Einnahmen herbeigeführt worden ist. Die Durchführung der beabsichtigten Reichsverkehrssteuer wird zweifellos eine allgemeine Reform der Personentaxi sein, und diese Reform wird sich in der Richtung einer Erhöhung der Tarife bewegen, um dadurch die von den Bundesstaaten an das Reich abzuführende Abgabe zu decken.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer.

Berlin, 17. Febr. (W. B.) Verschiedene Morgenblätter bringen die Nachricht, daß der Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer sein Portefeuille zur Verfügung gestellt habe. Wir können zu dieser Nachricht mitteilen, daß die für den Landwirtschaftsminister nach der Berufung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung sich ausdrückende Frage seines Verbleibens im Amte durch Allerhöchste Entschliebung in bejahendem Sinne entschieden ist.

Es war anzunehmen, daß die vor kurzem angekündigte Einrichtung eines Staatskommissars für Preußen, dem Landwirtschaftsminister Herrn v. Schorlemer den Gedanken, von seinem Amte zurückzutreten, nahelegen werde. Vielleicht hat die Abgrenzung der Befugnisse dieses Staatskommissars Schwierigkeiten gemacht; aber nach der gestrigen Rede des Ministers des Innern v. Löbbecke mußte man annehmen, daß diese Meinungsverschiedenheiten beseitigt sind. Herr v. Löbbecke hat bei der Staatsberatung im Abgeordnetenhaus gesagt, daß die Schaffung dieses Staatskommissars den Zweck hat, die vielfachen Organisationen, die in Preußen in Sachen der Volksernährung bestehen, unter eine einheitliche Leitung zu bringen und eine Stelle zu schaffen, die für die Ausführung aller Reichsangeordnungen direkt und insofern verantwortlich sein soll, als ihre Ausführung zunächst obliegen soll. Und dann fuhr er fort: „Die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister kann durch eine solche Einrichtung nicht beseitigt werden. Sie sind nach wie vor dem Lande und insbesondere dem Landtage für die Maßnahmen auch auf dem Gebiete der Ernährung verantwortlich und bleiben es. Deshalb muß natürlich — und das wird geschehen — Vorkehrungen getroffen werden, daß auch jeder Minister gegen Anordnungen des Staatskommissars, mit denen er nach pflichtmäßiger Überzeugung nicht einverstanden sein zu können glaubt, Einspruch erhebt und daß dann entschieden wird, ob dem Einspruch stattgegeben ist oder nicht. So ist die Organisation gedacht. Das ist verfassungsmäßig, und dadurch wird vor allen Dingen die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister nicht berührt.“

In einem Ueberblick über den Reichshaushaltsetat.

dessen Einnahmen und Ausgaben wie im Vorjahre nach den Ansätzen des letzten Friedensjahres übernommen wurden, heißt es: Zur Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat für das Rechnungsjahr 1917 reichen die Einnahmen aus den bisherigen Kriegsteuern nicht aus. Der zur Deckung fehlende Betrag von 1 250 000 000 Mark soll durch neue Kriegsteuern aufgebracht werden. Es sind in Aussicht genommen eine Kohlenabgabe vom Werte der geförderten Kohle, die Erhebung eines Zuschlages zur außerordentlichen Kriegsabgabe und eine Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kleinbahnen usw., die zusammen A 81 186 492 ergeben sollen.

Durch das Kriegsgesetz wird — wie im Vorjahre — angeordnet, daß eine Tilgung der Kriegausgaben nicht erfolgt, weil hierüber erst nach Friedensschluß bestimmt werden kann. Der Anweisungskredit ist auf 3 Milliarden erhöht, um der Finanzverwaltung für die Tilgungsmachung der Kriegausgabenkredite einen größeren Spielraum zu gewähren. Die ungedeckten Währungsbeiträge sind nach dem Satz von 80 % für den Rest der Bevölkerung von 1915 auf 51 940 794 berechnet. Der Hinterbliebenenversicherungsfonds belief sich am 1. Februar 1917 nach dem Nennwerte der Wertpapiere auf 21 183 300.

Was die

einzelnen Einnahmeposten

anbelangt, so ist bei den Zöllen gegenüber dem Vorjahre ein Mehrertrag von 41 Millionen (insgesamt 753 330 000) vorzusehen, bei der Tabaksteuer ein Mehrertrag von 2,2 Millionen.

Bei den Reichsstempelabgaben ist bei den Frachttulenden ein Mehrertrag von 65 660 000 eingelegt. Außerdem erscheint die Reichsstempelabgabe von Warenumsätzen mit 225 Millionen, die Befehlsteuer mit 90 Millionen, die Reichsabgabe von Post- und Telegraphengebühren mit 225 Millionen. Die Erträge aus den Kriegsteuern sind mit 1250 Millionen eingelegt (gegen das Vorjahr 770 Millionen mehr).

Der ordentliche Etat balanciert mit 4 941 876 060 (gegen das Vorjahr mehr 1 282 614 121). Im außerordentlichen Etat bleiben durch Anleihe aufzubringen 7 225 764 Mark.

Das preussische Abgeordnetenhaus.

das vorher den Etat des Ministeriums des Innern erledigt und dabei die Fragen der polnischen Neuorientierung, insbesondere die der künftigen Wahlreform eingehend erörtert hatte, beriet am Samstag den Etat des Medizinalwesens. Verbunden wurden damit zwei Anträge der fortschr. Volksp. wegen Wochenbeihilfe und Säuglingsschutz, sowie ein Bericht über die neue Gebührenordnung für Kreisärzte.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Havas meldet aus Paris: Der Senat hat das Gesetz betreffend die Nachmusterung der gänzlich oder teilweise zurückgestellten und Untauglichen einstimmig in der Fassung der Kammer angenommen.

Die neuen Kriegskredite.

Bern, 17. Febr. (W. B.) Wie Pariser Blätter schreiben, weist der vom Finanzminister Ribot geforderte Kredit für das zweite Vierteljahr gegenüber dem ersten einen Mehrbetrag von 490 960 000 Francs auf. Davon entfallen 690 Millionen auf militärische Ausgaben, 240 Millionen auf die Zivilverwaltung.

Der Beleihungssatz für Kriegausgaben.

Berlin, 16. Febr. (W. B.) Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat den Beleihungssatz für Kriegausgaben von 75 auf 85 Prozent erhöht. Der Beleihungssatz zu Grunde gelegt wird für fünfprozentige Kriegausgaben der letzte Ausgabefuß von 98, für vierprozentige Kriegausgaben ebenfalls der Ausgabefuß von 95, für fünfprozentige Kriegausgaben von 1914/15 der Kurswert von 99. Silberwaren können bis zu zwei Dritteln des Marktwertes beleihungsfähig werden, der auf 150 Mark für ein Kilogramm Fein bis auf weiteres anzunehmen ist.

Lokalnachrichten.

* Königsberg, 19. Febr. Der gestrige erste Vaterländische Unterhaltungsabend am hiesigen Plaque war gut besucht. Einleitend hielt Herr Direktor Becker-Frankfurt einen interessanten Vortrag über seine „Fahrten in Ostpreußen nach Vertreibung der Russen.“ Der Vortrag, der durch eigene Aufnahmen im Lichtbild durch den Redner unterstützt wurde, fand lebhaften Beifall und erweckte wohl bei allen Zuhörern das Gefühl der Dankbarkeit, daß wir, Dank der Tapferkeit unserer heldenhaften Truppen, vor solchen Verheerungen bewahrt blieben. Hieran schloß sich der Vortrag des Herrn Lehrers Stiller (mit Lichtbildern) über „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“, der einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer hinterließ. Es war eine sehr dankenswerte Aufgabe, an der Hand von beweiskräftigen Ziffern den Zuhörern ein lebendiges Bild von Deutschlands großen Kräften der Volkswirtschaft zu geben. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß Deutschland nach zuverlässiger Schätzung ein Nationalvermögen habe von 375 Milliarden Mark, daß mithin unsere Kriegausgaben von 47 Milliarden Mark nur einen kleinen Teil unseres Nationalvermögens bilde. Gestützt auf unsere hohe Kulturstufe, auf unsere Arbeitsamkeit und Organisationskraft hat Deutschland einen großen Vorsprung an Produktionskraft gegenüber seinen Feinden. Aus dem Vortrage sei ferner noch erwähnt, daß der Geburtenüberschuss in Deutschland 840 000, in England 465 000 und in Frankreich 58 000 Seelen beträgt. In Deutschland kommen auf 10 000 Rekruten 2 Analphabeten, in England 100 und in Frankreich 320. Die Zahl der erwerbstätigen Personen macht in Deutschland 28, in Frankreich 20,7, in England 20 Millionen Menschen aus. Deutschlands bebaute Bodensfläche brachte 1913 an Getreide und Kartoffeln 84 Millionen Tonnen, in England 12 und in Frankreich 32. Reiche Schätze liegen in Deutschland im Schoße der Erde geborgen, an Stein- und Braunkohle 423,4 Millionen Tonnen, für Asbest erhalten wir 200 Millionen Mark jährlich. Für 1 Milliarde Mark gewinnen wir jährlich Rohisen, was das Doppelte von Englands Beute ausmacht. Unsere Stahlerzeugung von 19 Millionen Tonnen übertrifft England um das Zweieinhalbfache. Unsere Elektrizitätsindustrie bringt uns jährlich 1200 Millionen Mark auf die chemische Industrie 1 1/2 Milliarden Mark ein. Der Herr Redner teilte ferner interessante Zahlen über Handel und Verkehr, Eisenbahn-, Wasserstraßen-, Post- und Fernsprechnetz mit. Auf all diesen Gebieten ist Deutschland seinen Feinden voraus. Die Deutschen sind aber nicht nur arbeitssam, sondern auch sparsam. Die deutschen Sparfassen wiesen Ende 1916 einen Bestand von 20,5 Milliarden auf, wobei noch 7,35 Milliarden Mark Kriegausgaben eingelegt wurden. All diese anscheinend trockenen Ziffern wurden durch zahlreiche Lichtbilder belebt und veranschaulicht, so daß das Interesse der Zuhörer bis zum Schluß gefesselt blieb. Sie trugen die Ueberzeugung nach Hause, daß das, was uns der Krieg an Material und Menschen raubt, aus unserem großen Vorrat an Schätzen erneuert und durch Sparsamkeit und vermehrte Arbeitsleistung ausgeglichen wird und daß die Kriegslasten in den 375 Milliarden Mark Volkswirtschaft Deutschlands und in seinem jährlichen Volkseinkommen von 43 Milliarden Mark eine genügend starke Unterlage haben. Der Herr Redner erntete durch seine Ausführungen wohlverdienten Beifall. Wie wir hören, sollen noch weitere derartige Abende veranstaltet werden.

Königsberg, 17. Febr. Der Kommissar Ernst Schneller aus Koblenz, der im Sommer einem hiesigen Gasthofbesitzer mit 880 Mark durchgebrannt war, erhielt gestern von der Wiesbadener Straßammer 6 Monate Gefängnis als Zufuß zu einer noch zu verbüßenden 18 monatigen Gefängnisstrafe wegen Straßenraubes.

* Der hiesige Kranken-Unterstützungs-Verein (Zuschuß) hielt gestern Nachmittag im Gasthaus „Zur Post“ seine Frühjahrs-Auszahlung, ob, die nur mäßig besucht war. Gegen den verlesenen Geschäfts- und Kassenbericht wurden keine Einwendungen erhoben und derselbe alsbald geprüft, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Als weiterer Kassenbericht wurde Herr Dr. Schiffmacher zugelassen. Im obgelaufenen Geschäftsjahr kamen 5 Sterbefälle vor. Der Krankenstand ist ein befriedigender. Da keine Anträge oder Wünsche vorgebracht wurden, konnte die Sitzung nach einstündiger Dauer bereits geschlossen werden.

* Der gestrige Fastnachts-Donnerstag, der dritte nunmehr seit Ausbruch des Krieges, brachte nur mäßigen Verkehr. Unter den Ausflüglern waren die Wintersportler wieder stark vertreten. Sie wollten sich die sich vielleicht so bald nicht mehr bietende Gelegenheit zur Ausübung ihres Sportes im Gebirge nicht entgehen lassen, denn der eingetretene anhaltende Witterungsumschlag läßt erhoffen, daß des Winters Herrlichkeit langsam aber sicher ihrem Ende entgegengeht.

* Der diesjährige Fasten-Sittenbrief des Bischofs von Limburg, der gestern Sonntag von allen Kanzeln der Diözese zur Verlesung kam, behandelt die erste Bitte des „Vater Unser“ und enthält im Anschluß daran eine Mahnung zur Sonntagsheiligung und zur Betätigung des praktischen Christentums im öffentlichen Leben. Er berührt auch die Frage der Einheitschule und fordert zur Linderung der Not der Zeit auf. Die Fastengebete für die Katholiken sind dieses

Jahr erstmals auf Grund päpstlicher Vollmacht für die Dauer der Kriegszeit aufgehoben, da die heutigen Zeiten zur Einschränkung in der Lebensführung zwingen, wie sie die Kirche nie verlangt habe.

* Warnung vor der Verwendung von chlorierten Salzen bei der Zubereitung (Pökelung) von Fleisch und Fleischwaren. Nach einer dem Kaiserlichen Gesundheitsamt zugegangenen Mitteilung ist vor kurzem in einem Verkaufsgeheim chloriertes Natrium in loser Verpackung anstelle von Salpeter zum Zwecke des Einpökelns von Fleisch abgegeben worden. Da es sich hierbei vermutlich nicht um einen Einzelverfall handelt, sondern versucht werden wird, das bezeichnete Salz in größerem Umfange als Salpeterersatz zur Fleischpökelung einzuführen, so sei darauf hingewiesen, daß durch eine Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 18. Februar 1902 (Reichsgesetzbl. S. 48) es aus gesundheitlichen Rücksichten verboten worden ist, chlorierte Salze bei der gewerbmäßigen Zubereitung von Fleisch zu verwenden oder Fleisch, dem solches zugesetzt worden ist, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen. Zuwiderhandlungen gegen die genannte Bestimmung werden nach dem Fleischbeschauengesetz mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Da chlorierte Salze in den bei der Pökelung in Betracht kommenden Mengen Giftwirkungen hervorrufen können, so sei vor ihrer Anwendung beim Pökeln von Fleisch oder vor der Benutzung von Pökelersalzen, die solche Salze enthalten, auch im privaten Haushalt, wie z. B. bei Hauschlachtungen, dringend gewarnt.

* Es ist wiederholt zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die Schafhalter sich den Anordnungen der Bekanntmachung Nr. W. I. 1640/6. 16. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefalles bei den deutschen Gerbereien vom 18. Juli 1916 entziehen. Insbesondere wird anscheinend mit dem Zugeländnis der Heeresverwaltung (gemäß § 12 der angezogenen Bekanntmachung), daß Schafhaltern auf Antrag geringe Mengen bis zu 5 kg Rohgewicht (Schmutzwolle) aus eigenem Besitz zwecks Verarbeitung, Verpinnung und Verwendung im eigenen Haushalt von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegeben werden, ein weitgehender Mißbrauch getrieben. Die militärischen Kommandostellen sind ersucht worden, durch energisches Eingreifen diese Mißstände zu verhindern und mit allem Nachdruck darauf zu bringen, daß der beschlagene Ertrag der deutschen Schafschur tatsächlich in den Besitz der Heeresverwaltung beziehungsweise der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstr. 3, gelangt. Sofern die gerügten Mißstände nicht unbedingt aufhören, wird sich die Heeresverwaltung gezwungen sehen, die in § 12 der angezogenen Bekanntmachung gemachte Ausnahme aufzuheben. Firmen, die sich mit dem Einkauf beschlagnehmter Wolle beschäftigen, sind im Korpsbezirk folgende:

A. H. Guggenheim & Co. m. b. H. in Frankfurt (Main). Gebr. Strauß in Frankfurt (Main). Sonnenberg u. Engel in Wehrh.

Bereinigete Fellhandlungen Rosenthal & Co. m. b. H. in Wehrh.

* Anbauverträge über Hülsenfrüchte. Der Reichs-Hülsenfruchtstelle ist, wie die „Mitteilungen des Kriegsernährungsamts“ berichten, eine größere Menge Thomas-Phosphatmehl zu dem Zweck überwiesen worden, durch deren Verteilung den Anbau von Hülsenfrüchten zu fördern. Demgemäß soll der Ausfuhrer für den Abschluß von neuen Verträgen verteilt werden, und zwar soll ein Doppelzentner für jeden Morgen neue Fläche gegen Bezahlung des gesetzlichen Höchstpreises zur Verfügung gestellt werden. Die Wahl der anzubauenden Hülsenfrüchte bleibt dem Landwirt überlassen. Es kommen Erbsen, Bohnen, Linsen, einschließlich Ackerbohnen und Belusken, in Frage. Der Abschluß der Anbauverträge erfolgt zu Gunsten der Reichs-Hülsenfruchtstelle durch die von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen. Landwirtschaftskammern oder die Kommissariate der Reichs-Hülsenfruchtstelle, denen genügende Mengen Vertragsvordrucke bereits überhandt worden sind. Die geernteten Hülsenfrüchte sind gegen Zahlung der gesetzlichen Höchstpreise an die Reichs-Hülsenfruchtstelle abzuliefern, die in diesem Jahr zahlt, für den Doppelzentner Erbsen 51—70 Mark, Bohnen 51—80, Linsen 51—85, Ackerbohnen 51—60 und Belusken 51—60 Mark. Es besteht schon jetzt eine rege Nachfrage wegen des Abchlusses der Anbauverträge, weshalb sich Eile empfiehlt, da die verfügbare Menge Ausfuhrer beschränkt ist. Der Landwirt darf vor der geernteten Menge das nötige Saatgut für die nächstjährige Bestellung und zwar bei Ackerbohnen 3 Doppelzentner, bei den übrigen Hülsenfrüchten 2 Doppelzentner für den Hektar der Anbaufläche für sich zurückbehalten.

* Zwecklose Gesuche um Ueberlassung von Waren der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft. Bei der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbelleidungsstelle laufen täglich aus allen Teilen des Reiches Gesuche von Fabrikanten, Großhändlern und Kleinhandlern von Web-, Woll- und Strickwaren um Zuteilung von Waren aus ihren Warenlagern ein. Alle diese Gesuche müssen aus grundsätzlichen Gründen abgelehnt werden, weil die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft ausschließlich nur an bestimmte Verbände Waren abgibt. Bei der Menge der einlaufenden Gesuche von Einzelpersonen ist eine Beantwortung nicht möglich; die vielen unzulässigen Anträge, die von vornherein keine Aussicht auf Beantwortung haben, erschweren den ohnehin schon umfangreichen Geschäftsbetrieb der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft erheblich. Bei dem allgemeinen Mangel an Arbeitskräften sollte jede unnütze Vergeudung von Arbeitskraft vermieden werden, weshalb die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft die beteiligten Kreise erneut darum bittet, ausschließliche persönliche Gesuche um Warenzuteilung zu unterlassen.

* Zur Jahrhundertfeier der Reformation gibt ein Erlass des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin eine Reihe

Nichtlinien, in welcher Weise das Jubelfest trotz des Krieges gefeiert werden soll. In Wittenberg und Eisenach finden besondere Feste statt. Am 31. Oktober sollen in allen Kirchen Festgottesdienste abgehalten werden. Dann heißt es in dem Erlaß weiter: „Es soll jedoch mit Ernst und Sorgfalt daran festgehalten werden, daß die Polemik gegen die katholische Kirche, jedes gehässige und verlebende Wort gegen die Volksgenossen anderen Bekenntnisses ausgeschlossen bleibt. Die schwere Zeit hat alle in der Liebe zu Kaiser und Reich und dem Einsatz von Gut und Blut für das Vaterland zusammengeführt, und die gemeinsame Arbeit der Geistlichen beider Bekenntnisse an den Kriegern und Verwundeten und Sterbenden hat einen Friedensstand geschaffen, der bei freudigem Bekenntnis zu den Gütern der Reformation nicht durch völlig entbehrliche Seitenblicke und Vorwürfe gegen die katholische Kirche in Gefahr gebracht werden soll.“

* 22 700 Frauen im Eisenbahndienst. Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist soeben für das Rechnungsjahr 1915 der Bericht über die Betriebsergebnisse der vereinigten preußischen und hessischen Staatseisenbahnen zugegangen. Danach hat im Jahre 1915 innerhalb der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung die Gesamtzahl der Beamten, Gehilfen und Arbeiter im Durchschnitt 524 250, darunter 22 700 weibliche, betragen. Dies Beamtenheer ist um 9270 Köpfe größer als im Jahre 1914. Die Zahl der weiblichen Personen im Eisenbahndienst hat aber gegen das Vorjahr um 13 500 Köpfe zugenommen. Weibliche Bahnunterhaltungsarbeiter gab es im Jahre 1914 nur 591, im Jahre 1915 aber 8426. Weibliche Werkstättenarbeiter wurden 1914 nur 122 beschäftigt, im Jahre 1915 2531.

* Operationszwang bei Heeresangehörigen. Ueber die Fälle, in denen sich Heeresangehörige einer Operation unterziehen müssen, schreibt man: Unteroffiziere und Gemeine haben den ihre Heilung bewerkstellenden Befehlen Folge zu leisten, wenn ihre Dienstbrauchbarkeit durch eine Erkrankung beeinträchtigt ist. Voraussetzung ist, daß es sich um keine erhebliche Operation handelt. Ungehorsam gegen einen Befehl, eine erhebliche Operation an sich vornehmen zu lassen, ist im Frieden nicht strafbar. In der Kriegs-Sanitätsordnung aber heißt es: „Den Soldaten ist zum Bewußtsein zu bringen, daß sie Gesundheit und Leben einzusehen haben, andererseits alles tun müssen, um sich gesund und kampffähig zu erhalten.“ Die Behauptung, daß die Kriegs-Sanitätsordnung nur im Operations- oder Etappengebiet anzuwenden sei, während im Heimatgebiet die Friedens-Sanitätsordnung Geltung habe, ist unhaltbar. Während des Krieges ist das Recht des Sanitätsunteroffiziers zu operativen Eingriffen unbegrenzt, wenn durch Operation die Wiederherstellung der Dienstfähigkeit erreicht werden kann. Eine Verpflichtung, vor dem Eingriff die Einwilligung des zu operierenden Soldaten einzuholen, besteht nicht.

* Achtung bei Lebensmittelsendungen an Kriegsgefangene. Für die Versorgung unserer Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland mit Lebensmitteln, Kleidung, Büchern usw. wird aus Mitteln der Heeresverwaltung sowie aus dem Ertrage der im Sommer 1916 stattgehabten „Volks-spende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ dauernd gesorgt. Trotzdem geht immer noch eine große Menge von Paketen — mit zum Teil leicht verderblichen — Lebensmitteln und anderen Waren (besonders Unterleiden) in die feindlichen Länder. Den Absendern, die sich die Nahrungsmittel häufig nur unter eigenen Entbehrungen verschaffen können, ist anscheinend nicht bekannt, daß Mittel und Wege vorhanden sind, um unsere Kriegsgefangenen vom neutralen Ausland aus mit Schokolade, Wäsche, Tabak, Zigarren und anderen Gegenständen zu versorgen. Die in allen Landes-teilen bestehenden Organisationen der Kriegsgefangenenfürsorge, die zum Teil bei den Vereinen vom Roten Kreuz eingerichtet, zum Teil als „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ selbständig sind, nehmen nach einer Preisliste Bestellungen auf diese Waren entgegen. Sie werden dann unter Beachtung aller für den Versand geltenden Bestimmungen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes abgeschickt und haben die größte Aussicht, die Empfänger zu erreichen. Man wende sich deshalb an die nächste örtliche Rote Kreuz-Stelle. Mit Rücksicht hierauf kann, wie von amtlicher Stelle hervor-gehoben wird, nur dringend ersucht werden, alle unmittelbaren Sendungen dieser Art zu unterlassen. Verderbliche Lebensmittel kommen auf dem langen Beförderungswege nach Sibirien oder anderen entfernten Gefangenenlagern fast regelmäßig in völlig ungenießbarem Zustande an. Viele Privatpakete gehen auch verloren oder sind bei ihrem Ein-treffen zum Teil ihres Inhalts beraubt. Wer daher Waren verschickt, die in Deutschland selbst gebraucht werden, schädigt vornehmlich die deutsche Bevölkerung, ohne die geringste Gewähr zu haben, daß der Zweck seiner Sendung erreicht wird.

* Die letzte Marketerin, die unseren siegreichen Trup-pen im Feldzuge 1870/71 mit ihrem Wagen durch Frankreich folgte und ihnen nach heißen Kämpfen Erquickung und Lobung brachte, Frau Rentier Rudolph in Gräfenhainichen, ist jetzt im Alter von 82 Jahren gestorben. Sie hatte sich seinerzeit mit ihrem Gatten dem Infanterie-Regiment Nr. 93 ange-schlossen und Freud und Leid auf den strapazenreichen Zügen mit ihren Kameraden geteilt. Mehrere ihrer Kinder und Enkel stehen jetzt wieder im Felde, wo es allerdings keine blühenden Marketerinnen mehr gibt.

* Einstellung der Fabrikation geringer Zigarettenforten. Die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten hat beschlossen, die Herstellung von Zigaretten in der Preislage von 1 bis 1,8 S pro Stück mit Rücksicht auf die unauskömm-lichen Preise einzustellen. Die billigste Preislage ist nun-mehr 2,5 S das Stück.

* Cronberg, 17. Febr. Bei der am Donnerstag stattgehab-ten Wahl eines Stadtverordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Phil. Hahn, für dessen bis zum 31. Dezember 1917 laufende Wahlperiode, wurde Herr Prof. Karl von Voehr gewählt.

Von nah und fern.

Höchst, 18. Febr. Schwindel über Schwindel. Eine Haus-frau suchte neulich durch ein Inserat eine Monatsfrau. Als bald meldete sich eine saubere Person, die sich zur Uebernahme der Stelle bereit erklärte und dabei bemerkte, sie könne erst am folgenden Tage zur Arbeit antreten, da sie heute noch einmal für eine andere Herrschaft aufs Land gehen müsse, um Butter, Eier und Gemüse zu kaufen. Wie Musik klang das der neuen Dienstherrin in die Ohren! „Ja, haben Sie denn Verbindungen auf dem Lande, um diese Sachen zu bekom-men?“ fragte sie, und die neue Monatsfrau erwiderte: „Ach gewiß! Wenn ich nur Geld mitbringe, kriege ich von den Leuten draußen alles.“ Hurtig übergab ihr nun die über-glückliche Hausfrau ein paar Taler und — wartet heute noch auf die Rückkehr der gefälligen Monatsfrau. Der Fall gibt zu denken und kann jedenfalls als Warnung dienen.

— Haltet die Türen zu! In einem Hause der Kaiserstraße hatte gestern eine Hausfrau kurze Zeit die Tür im Hausflur offen gelassen. Später stellte sich heraus, daß diebische Hände die Gelegenheit benutzten und den gesamten Brotvorrat wie auch ein Bündel Wäsche aus dem Zimmer gestohlen hatten. Wie das kleine Kind der Bestohlenen sagt, ist es eine fremde Frau gewesen, die plötzlich in das Zimmer gekommen und nach wenigen Augenblicken mit dem Raub verschwunden ist. (Höchst. Anstl.)

Frankfurt, 18. Febr. Das Schöffengericht verurteilte die Milchhändlerin Alara Oder, die Vollmilch mit Magermilch vermischt als Vollmilch verkauft hatte, zu 14 Tagen Gefäng-nis und 100 Mark Geldstrafe.

— Wegen Diebstahls von Treibriemen im Werte von 200 M verurteilte die Strafkammer die schon mit Zuchthaus vorbestraften und deswegen vom Heeresdienst befreiten Schlosser Johann Steinberger, Johann Arous und Karl Her-born zu Zuchthausstrafen von zwei, fünf und sechs Jahren.

— Die Strafkammer verurteilte den 32-jährigen Tag-löhner Adam Berg, der einem Wirt in Friedrichsdorf i. L. 17 Hühner gestohlen hatte, wegen dieses Diebstahls zu 30 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

— Zehntausend Brotkrumen gestohlen. In den Räumen einer Brotkommission wurde, wie der Polizeibericht mitteilt, eingebrochen und 10 000 Brotkrumen gestohlen. An- und Ver-läufer werden gewarnt und auf die darauf ruhende Strafe aufmerksam gemacht.

Weisbach, 18. Febr. Nun hat die Generalversammlung des hiesigen Reifeisen-Vereins in der bekannten Unterschlagungs-fache Gottfried Ruth seinen Tisch gemacht. Die verur-teilte Summe stellt sich auf 54 000 Mark. Der Bürge, Land-wirt Peter Allendorf trägt 10 000 Mark und jedes der ein-geschriebenen Mitglieder 280 Mark zur Dedung des Verlustes bei. Letztere müssen den Betrag in 10 Jahren auf ihr Konto abgetragen haben.

Wiesbaden, 18. Febr. Der Magistrat hat beschlossen, die städtischen Holzversteigerungen einzustellen, um das ge-schlagene Holz als Heizmaterial denjenigen Einwohnern ab-zulassen, die unter dem augenblicklichen Kohlenmangel leiden.

Montabaur, 18. Febr. Ein Teil der Wirtschaftsgebäude der Barmherzigen Brüder wurde gestern durch Feuer zerstört.

Mainz-Kastel, 18. Febr. Bei dem in der Mainzer Straße wohnenden Rüster Jakob Wieser wurde in letzter Woche im Keller dreimal eingebrochen und eingemachtes Kraut und Bohnen, sowie Kartoffeln gestohlen. Man konnte den Dieb bisher nicht ausfindig machen.

Mainz, 16. Febr. Die Städtische Sparkasse verzinst Spar-einlagen, die in Reichsgoldmünzen geleistet werden, ein Jahr lang zu 5 %, im übrigen zu den für die Spareinlagen fest-gesetzten Bedingungen.

Griesheim b. Darmstadt, 17. Febr. Der Landwirt Joh. Gerhardt geriet auf der Darmstädter Landstraße unter sein Gespann, das ihn überfuhr und ihn auf der Stelle tötete.

Darmstadt, 18. Febr. In dem Nachlaß eines vor einigen Tagen hier verstorbenen 83-jährigen Beamten fand man etwa 10 000 Mark Gold in Zehn- und Zwanzigmarkstücken, die der unverheiratete Söhneling sauber in Papierrollen ge-wickelt hatte. Weitere 5000 Mark fanden sich in Silbergeld vor. Der Goldfund wanderte unverzüglich auf die Reichs-bank.

Marburg a. d. L., 17. Febr. Gestern feierten mehrere Studenten der Vereinigung „Arminia“ die Heimkehr eines Freundes aus dem Felde. Die zuletzt verbleibenden drei schloßen am Ende der Feier ein. Auf bis jetzt nicht aufge-klärte Weise löste sich ein Gaschlauch, wodurch alle drei Ver-giftungen erlitten. Die Wiederbelebungversuche hatten nur bei zweien Erfolg.

Kleine Chronik.

— Der Präsident des deutschen Reichstags, Wirtlicher Geheimrat Rat Dr. Kaempf, vollendete am Samstag sein 75. Lebensjahr. 1849 zu Reunruppin als Sohn eines Gymna-sialdirektors geboren, lernte er nach beendigter Gymnasial-zeit Kaufmann in Brandenburg und wandte sich dann dem Bankfach zu, um schließlich die Leitung der Darmstädter Bank zu übernehmen. In der Berliner Stadtverwaltung entfaltete er als Stadtrat eine rege Tätigkeit. Mit großem Eifer wid-mete er sich den vielfachen Anforderungen, die er als Prä-sident der Ältesten der Kaufmannschaft und des deutschen Handelstages zu erfüllen hatte. Dem Reichstage gehört er für die Fortschrittliche Volkspartei seit 1903 als Vertreter des 1. Berliner Wahlkreises an; mit der Legislaturperiode des jetzigen Reichstages wurde er zum Präsidenten gewählt.

Dresden, 17. Febr. Hier wurde eine Verbrecherbande verhaftet, die seit geraumer Zeit mit gefälschten Ausweis-papieren große Mengen Lebensmittelfarben erschwindelte und teuer verkaufte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Febr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ.

An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiter-ten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unseren Er-lundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts wesentliches.

Mazedonische Front.

Vorpostengeplänkel und vereinzelt Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus dem Ausland eingeführte Seife genau so wie im Inland hergestellte im Handel nur auf Seifenkarten abgegeben werden darf.

— Auf dem Kirchhof in Goltzow i. d. M. haben Berliner Spitzbuben ein gestohlenes fettes Schwein abgeschlachtet und sind mit ihrer Beute über Rastlin nach Berlin entkommen.

Die Kriegsvorbereitungen in den einzelnen Staaten.

Die erläuternde Note Balfours an Wilson hat wieder betont, daß Deutschland sich seit 40 Jahren auf diesen Krieg vorbereitet habe, während seine Feinde ahnungslos über-fallen worden seien. Den besten Beweis für die Unwahr-heiten dieser Behauptung erbringen die Etats der Heere und Flotten bei den kriegführenden Staaten in den Jahren vor dem Kriege. Während der drei Jahrzehnte vor Ausbruch des Krieges, von 1881 bis 1900 hat:

Deutschland für sein Heer und seine Flotte 25,2 Millionen
Österreich " " " " " 10,3
England " " " " " 30,9
Frankreich " " " " " 26,9
Rußland " " " " " 30,3

ausgewendet. Also jeder einzelne der Staaten des Dreiver-bandes hat seinen Völkern größere Lasten für Kriegszwecke auferlegt als Deutschland. Für die Kriegsrüstungen gegen die Mittelmächte waren in drei Jahrzehnten 88,1 Milliarden, und wenn man von dieser Summe die Kosten des Buren-krieges und des Russisch-Japanischen Krieges abzieht, noch immer 79 Milliarden ausgegeben worden. Die Mittel-mächte dagegen haben in dem gleichen Zeitraum nur 35,7 Milliarden für diese Zwecke ausgegeben. — Nach dem Etat von 1912/13 hat Deutschland 1570, Österreich 617, England 1467, Frankreich 1236, Rußland 1547 Millionen für Heer und Flotte ausgegeben, also der Dreiverband 4277, die Mittelmächte 2186 Millionen. Die Kriegskosten, welche die Westmächte ihren Völkern aufgebürdet haben, sind also viel höher als die, welche der preußische Militarismus für erforderlich hielt.

Henkel & Co., Düsseldorf.

In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der chemischen Fabriken von E. Matthes & Weber, Akt.-Ges., Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Henkel & Co., Düsseldorf, über-gegangen sind, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder. Dafür wurde neu gewählt:

Herr Kommerzienrat Fritz Henkel als Vorsitzender,
Herr Kaufmann Fritz Henkel als stellvert. Vorsitzender,
Herr Dr. chem. Hugo Henkel.
Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen.

Diese alte, bestangesehene Firma der chemischen Industrie befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Schwefel-säure, Salzsäure, Sulfat, caust. Soda, calc. Soda usw.

Die schon lange bemerkten Bestrebungen der Firma Henkel & Co., Düsseldorf, sehr bekannt auf dem Gebiet der Wasch- und Reinigungsmittel-Industrie — siehe Persil, Dixin, Henkel's Bleich-Soda und Krifit, sowie Was-ferglas und Glycerin — sich vom Rohproduktenmarkt noch unabhängiger wie bisher zu machen, haben hiermit einen gewissen Abschluß gefunden.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

Ist die Zeitung aus der Heimat. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche bereiten will, bestelle für sie umgehend ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“

zum Preise von 60 Pfennig, eingerechnet der Versand. Die Leute im Felde sind herzlich dank-bar dafür. Ein Versuch überzeugt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Betrifft Lebensmittelkarten für Militärpersonen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lebensmittelkarten für Militärpersonen ebenfalls nur vormittags von 8-10 Uhr ausgegeben werden.

Königstein im Taunus, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Brotzusatzkarten-Ausgabe.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Dienstgeschäfte im Lebensmittelbüro auf dem hiesigen Rathaus wird hiermit angeordnet, daß die Brotzusatzkarten in der zweiten Woche der Brotkartenperiode vorm. von 8-10 Uhr abzuholen sind und zwar:

a) für Schwerarbeiter

am Dienstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen A-G
Mittwoch " " " " " " H-L
Donnerstag " " " " " " M-N
Freitag " " " " " " O-S

b) für jugendl. Personen im Alter von 12-17 Jahren

am Dienstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen A-G
Mittwoch " " " " " " H-L
Donnerstag " " " " " " M-N
Freitag " " " " " " O-S

Wir bitten die vorstehende Reihenfolge genau einzuhalten, andernfalls Zurückweisung erfolgen muß.

Königstein im Taunus, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer zu zahlen wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Königstein im Taunus, den 16. Februar 1917.

Stadtkasse Königstein: Gläser.

Spar- und Leihkasse Fischbach im Taunus

Eingetr. Genossenschaft m. u. S.

Sonntag, 25. Februar 1. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet bei Gastwirt Birnstiel die

ordentliche Generalversammlung

statt. Tages-Ordnung:

1. Berichtserstattung über Rechnung und Bilanz für das Rechnungsjahr 1916.
2. Beschlußfassung über Verteilung von Gewinn und Verlust.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Berlebung des Revisionsberichtes.
5. Ergänzungswahl eines auscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes.
6. Verschiedenes.

Fischbach, den 18. Februar 1917.

Der Direktor: Frank.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstr. 41

Schnellste Herstellung von Drucksachen für geschäftlichen und privaten Gebrauch

!! Saubere und gediegene Ausführung !!
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren, Katalogen, Prospekten, Zirkularen usw.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen, sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Verloren:

1 Broschennadel mit großer schwarzer Perle und Brillanten auf dem Weg vom Königsteiner Hof, Braunkircher Straße, Hauptstraße, Limburger Chaussee bis Billtalhöhe, zurück dann bei Weg 25 durch den Wald nach dem Sanatorium Kohnstamm, Bahnhof, Fußweg Königsteiner Hof. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Portier Königsteiner Hof, Königstein.

Ein Lehrling,

der die Schreinerlei gründlich erlernen will, kann zu Ostern eintreten bei
Seb. Gläser, Schlossermeister, Königstein.

Jung. Mädchen von auswärts, 20 Jahre alt, in Küche u. Haus erf., sucht Stellung als Stütze in Best. o. Privat zum 1. April evtl. auch früher od. später. Schriftl. Ang. erb. R. Weigel, bei Frau Meßner, Hauptstr., Königstein.

Ordentlicher Junge

kann die Bäckerei erlernen bei
Adolf Schmidt, Hofbäckermester, Königstein.

Dickwurz und Heu

zu kaufen gesucht
Deilmühlweg Nr. 31, Königstein.

! Salatölersack !

in prima Qualität, nicht zu vergleichen mit „Famola“. Zu haben bei

Frau Semmer, Kellheim i. T., Hauptstraße Nr. 54.

Schöner Zuchthahn,

überzähliger, sowie
Steckzwiebeln

zu verkaufen
Obsthof Puffenruh, Schnelldahn.

Kleinbahn Königstein

Für den

Bahnversand!

Nach neuester Vorschrift bedruckt

Aufklebezettel
(Signierzettel)

:: Anhänger ::

vorrätig mit Dose. Mit Firma und Abgangsstation Extra-Anfertigung von 500 Stück ab in kürzester Frist.

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein - Fernruf 44.

Scheckbriefumschläge

und
:: Zahlkarten ::

werden sauber und vorschriftsmäßig mit der Kontonummer bedruckt geliefert von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein

Postfachkonto Frankfurt (Main) 9927.

- Fernsprecher 44. -

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden, geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Elisabeth Brühl,

geb. Fischer,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen, schönen Kranz- und Kerzenspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir auch noch den barmherzigen Schwestern für ihre liebevolle Pflege.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludwig Kroth

Familie Georg Brühl

Familie Anton Geis

Königstein, den 19. Februar 1917.

Trauerdrucksachen

In Brief- und Kartenform

In sauberer Ausführung

liefert schnellstens

Druckerei der Taunus-Zeitung

Königstein im Taunus

Fernruf Nr. 44

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen

Zur heil. Kommunion u. Konfirmation

Kleiderstoffe jeder Art, Handschuhe, Wäsche, Taschentücher, Röcke, Kravatten, Korsetten.

Zum Frühjahr

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Blusen, Kostüme, Kostümröcke, Mäntel, Weisswaren, Besatzartikel und Gardinen in grosser Auswahl.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsteinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11a